

49 Nr. 23; 20,000 fl.
 4 fl. gew. Ser. 2054
 4; 2000 fl. gewinnen
 40 Nr. 56; 1500 fl.
 Nr. 96 und Ser. 1507
 33 Nr. 11, Ser. 1694
 Nr. 4049 Nr. 79, Ser.
 Nr. 87 Nr. 7, 20,
 5 und 31; Ser. 1233
 6 und 59; Ser. 1507
 Nr. 42 und 63; Ser.
 Nr. 12; Ser. 1940
 3; Ser. 2546 Nr. 50,
 45 und 63; Ser. 3198
 25, 50 und 66; Ser.

Serien enthaltenen Num.
 2849.

ng.
 er des heurigen Jahres in
 renoth kämpfenden hier.

Verlosung

u welchem Zwecke hier
 währte Großmuth des
 lichte ersucht, zu dieser
 Gegenstände längstens
 nie gefälligst zukommen

und seiner Zeit bekannt

Julius v. Somoggi,
 f. Stadthauptmann.

atspapiere in Wien
 1864.

72.60
79.85
784.—
179.90
91.65
118.75
119.30
5.71

sonach alle jene, welche feien
 Abhängigkeit von dieser Zeit-
 und durch die Eintragung
 den Bücher ein Spottbeka-
 tes Sans erwerben zu haben
 beholt aufgefunden, dasselbe
 ge des Abkündigungstermin
 bei dem Gesezten anzu-
 menfalls die Kaufschillinge-
 ihre Vertheilung vorge-
 und die die hieraus etwa
 rückstände sich selbst zu-
 werden.
 ungs-Bedingnisse können bei
 in, in der kaiserlichen Grund-
 als auch bei dem kaiserlichen
 in Emerich Maray in Krad
 werden.
 9. December 1863.

hann Scharlot,
 Magistratsrath.

2. Jänner	
Geld	Waare
40 fl.	30.50 31.00
20 fl.	19.50 20.00
20 fl.	20.00 20.50
10 fl.	15.50 16.00
00 fl. holl.	— —
00 fl. südd.	101.30 101.50
00 fl. südd.	101.50 101.70
100 M. B.	90.00 92.20
10 L. St.	118.40 118.50
00 Frances.	46.70 46.75
Sicht.	— —
wall. P.	— —
wärk. P.	— —
16.25	16.50
5.60	5.70
5.68	5.70
9.54	9.55
16.87	16.85
9.30	9.85
10.00	10.04
11.90	12.03
1.79	1.80
118.35	118.60

5-5 pCt
 für Wechsel 5 pCt
 Coupon 118.35-118.60

ichen Neugebäude.

Prämmerations-Preise

Zur Arab:	Mit Postversendung:
Ganzjährig 10 fl. — fr.	Ganzjährig . . . 12 fl.
Halbjährig 5 „ — „	Halbjährig . . . 6 „
Vierteljährig 2 „ 50	Vierteljährig . . . 3 „

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction:
 Hauptplaz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock
 Expeditiions- und Insertions-Bureau's
 Hauptplaz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Wogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molken u. die Jäger'sche
 Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz
 & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 3.

Donnerstag den 7. Jänner 1864.

XIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der Herzog von Augustenburg, welcher noch immer in
 Kiel ist und nicht im entferntesten daran zu denken scheint, das
 Land, das er als das seine betrachtet, zu verlassen, hat fol-
 gende Proclamation erlassen:

Schleswig-Holsteiner!

Als ich Euch verkündete, daß ich, kraft der alten Erbfolgeordnung
 meines Landes und des oldenburgischen Hauses, die Regierung der
 Herzogthümer Schleswig-Holstein angetreten habe, war das Land von
 fremden Truppen besetzt. Der den deutschen Bundesstruppen zurück-
 wachsend, die Ihr mit Jubel als Befreier begrüßt, haben dieselben
 das Herzogthum Holstein geräumt. — Eurem Rufe habe ich
 mich nicht entziehen wollen. Ich erfülle eine unabweiße Pflicht,
 wenn ich nicht länger zögere, die Sorgen dieser ersten Zeit mit Euch
 zu tragen. — Bewilligungen, welche vor meinem Regierungsantritt
 erlassen, haben den deutschen Bund veranlaßt, zur Wahrung der
 Bundesrechte gegen die bis dahin in Holstein factisch bestehende Ge-
 walt einzuschreiten; Commissäre des Bundes haben die Verwaltung
 des Landes übernommen.

Die Bundesexecution, von Anfang an nicht gegen meine Regi-
 rung gerichtet, ist jetzt gegenstandslos geworden. Ich habe nie einen
 Zweifel darüber gelassen, daß ich die Würde des Landes in ihrem
 ganzen Umfange anerkenne und zur Geltung bringen will. Ich halte
 mich überzeugt, daß auch der deutsche Bund die Gründe, welche ihn
 zur Anordnung commissarischer Verwaltung bewogen, für beseitigt er-
 kennen wird. Ich habe begründete Zuversicht, daß der gegenwärtige
 Zwischenzustand nur von kurzer Dauer sein wird und bege die Er-
 wartung, daß meine getreuen Unterthanen die vom Bunde angeordnete
 vorläufige Verwaltung achten und Konflikte vermeiden werden.

Schleswig-Holsteiner!

Ich brauche Euch nicht zu sagen, wie ich Euch die Liebe und
 Treue, welche Ihr mir entgegenbringt, danke. Ihr steht mit einer Ein-
 muthigkeit und Entschlossenheit zu mir, welche der Welt bewiesen wer-
 den, daß mein Souveränitätsrecht in Eurer freien Vaterlandsliebe und
 Eurem unbedingtem Willen eine sichere Stütze findet. — Danket mit
 mir dem allmächtigen Gott, der uns bis hieher geführt hat. Er wird
 uns auch weiter führen. Kiel, den 21. December 1863. Friedrich
 Herzog von Schleswig-Holstein.

Der „Const. Vest. Ztg.“ wird aus Brüssel vom
 4. d. M. telegraphisch: „Vondoner Bericht zufolge soll ein
 Theil der englischen Flotte den Befehl erhalten haben, zum
 Schutze Dänemarks in die Ostsee abzugehen.“

Trotzdem scheint dem Könige Christian recht bange zu
 sein. So wird aus Paris berichtet: „Auch König Christian
 hat noch einmal einen Brief an den Kaiser Napoleon ge-
 schrieben, indem er ihn dringend bittet, einer Sonder-Confe-
 renz zur Regelung der dänisch-deutschen Angelegenheiten seine
 Zustimmung geben zu wollen, und fügt hinzu, daß man sich
 in England bereit erklärt habe, statt wie anfänglich beab-
 sichtigt worden, diese Conferenz nach London zu berufen, sie
 in Paris zusammenzutreten zu lassen. — Frankreich fährt
 aber fort, die Specialconferenz nicht zu wollen und das
 Abhängens noch fragliche Auslaufen der englischen Flotte
 wird daran, wie überhaupt an der Situation nichts ändern.“

Aus Hamburg wird deutschen Blättern geschrieben, daß
 die hierarchische Gefährlichkeit bei dem Organ des Ham-
 burgerischen Senats in auswärtigen Angelegenheiten, bei dem
 Syndicus Dr. Merck, Beschwerde darüber erhoben hat, daß
 mehrere Hamburgerische Zeitungen in der letztern Zeit die
 hierarchischen Willkürlichkeiten kritisiert und überhaupt eine
 minder freundschafliche Sprache gegen Oesterreich ge-
 führt haben. An eine directe Beeinflussung und Instruirung
 der Zeitungs-Redactionen kann in Folge dessen freilich wohl
 kaum gedacht werden, da die Hamburgerischen Redactoren un-
 ter dem Schutze der Pressfreiheit stehen. Doch macht die
 Sache selbstverständlich ein unangenehmes Aufsehen.

In Baden erwartet man in kurzem eine Regierungs-
 verordnung über die Art und Weise, in welcher Freiwillige
 für das Heer des Herzogs von Schleswig-Holstein in Baden
 sich bereit halten und in Waffen üben können.

Aus Altona wird der „Zeit.“ nachträglich folgende Episode
 aus dem Einmarsche der Bundesstruppen mitgetheilt:

„Auf der Wache am Rathhausmarkt standen noch die hundert
 Mann Dänen, welche von dem commandirenden Oberlieutenant zurück-
 gelassen waren. Sie blickten augenscheinlich, von den eintretenden
 Sachsen fernlich abgeseht zu werden. Plötzlich fährt ein Wagen vor.
 Eine kräftige Mannesgestalt lehnt sich heraus und donnert dem ver-
 bissen wachhabenden Officier die Worte zu: „Wollen Sie denn Alles
 auf die Spitze treiben? Machen Sie, daß Sie fort kommen!“
 Ebenso schlanke wie erschrocken läßt der Officier die Wache räumen
 und zieht mit seinen Getreuen fürth. Der Mann war Niemand anders
 als Herr v. Kommerz, der sächsische Bundescommissär.“

In Berlin scheint eine neue Kammerauflösung bevor-
 zustehen. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, in den
 nächsten Tagen müsse es sich entscheiden, ob die Kammer in
 Folge der königlichen Antwort die Anleihe bewilligen wolle.
 Da aber die Mehrheit des gegenwärtigen Hauses aus den-
 selben Personen bestünde, aus welchen die des früheren
 Hauses zusammengesetzt sei, so sei die Bewilligung nicht zu
 erwarten. Der Schluß des Artikels, der nicht in der Re-
 daction des Blattes geschrieben zu sein scheint, lautet:

„So hat die Fortschrittspartei mit der Parole „Wieder-
 wahl“ einen Kampf auf Leben und Tod engagirt, welcher
 keinen Ausweg möglich macht, wenn das Volk so weit er-
 nüchert sein wird, um diesen Leuten, welche demselben seit
 zwei Jahren die wunderbarsten Dinge versprochen haben, die
 Frage vorzulegen, wo denn nun das Versprochene bleibt.“

In der Bundestagsitzung vom letzten Donnerstag ging
 es lebhaft zu. Die Civilcommissäre in Holstein hatten Ver-
 haltungsmassregeln wegen der Anwesenheit des Herzogs Fried-

rich in Holstein erbeten, erhielten aber nur die officiöse Wei-
 sung, ihn unbehelligt zu lassen. Auch Lord Russell's Con-
 ferenzvorschlag kam zur Sprache, doch hat die betreffende
 Commission ihren Bericht noch nicht erfaßt. Eher als
 den Russischen Vorschlag, meint die „Europe“, wird die
 Bundesversammlung den Conferenzvorschlag Drouin de Lhuys
 annehmen, und zwar deswegen, weil jener den Vondoner Ver-
 trag als Basis der Verhandlung angesehen wissen will, letz-
 terer aber diese Frage ganz offen läßt.

Herr v. d. Pfordten hat, wie man vernimmt, seinen
 Bericht über die Erbfolgefrage in den Herzogthümern in
 drei Tagen vollendet. Seine Anträge lauten: 1. Der Von-
 doner Vertrag hat keine gesetzliche Gültigkeit für den deut-
 schen Bund, weil ohne seine Zustimmung geschlossen; 2. der
 Herzog Friedrich ist rechtmäßiger Herzog von Holstein und
 ist als solcher vom Bunde anzuerkennen; 3. für den Fall,
 daß die Bundesversammlung sich über diese Frage nicht einig
 sollte, wären nach der holsteinischen Verfassung die
 Stände zu befragen, welcher der Agnaten des letzten Herzogs
 Friedrich VII. nachfolgen sollte.

Nach einem Pariser Telegramm im „Vostschaster“ cir-
 culirt in dortigen politischen Kreisen das Gerücht: der Herr
 Erzherzog Ferdinand Maximilian werde, wenn Forey's
 Mission nach Mexicome ein günstiges Resultat hat, nach
 Paris kommen.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht folgenden
 Protest:

Wir Ferdinand IV. von Gottes Gnaden kai-
 serlicher Prinz von Oesterreich, königlicher
 Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog
 von Oesterreich, Großherzog von Tos-
 cana u. c. c.

„Die Vorsehung hat uns in ihren unerforschlichen Rathschlüssen
 die Rückkehr zu Unseren geliebten Toscanern noch nicht gestattet.
 Den Tag erwartend, an welchem dieser glühendste Wunsch Unseres Herzens
 erfüllt werden wird, und durch die innigste Ueberzeugung, daß er nun
 nicht mehr fern sein kann, ermunthigt, haben wir mittlerweile mit
 schmerzlicher Fürsorge den Gang der so traurigen Zustände verfolgt,
 welche die sardinische Regierung dem Lande bereitet hat, in dem Wir
 geboren wurden und dessen rechtmäßiger Souverän Wir sind. Wir
 betrachten uns, so oft die toscanischen Interessen eine Beeinträchti-
 gung erfahren und das Feld sich vergrößert, auf welchem Wir be-
 ruhen sein werden, das Werk der heilenden Wiederherstellung aus-
 zusetzen.“

Nachdem die usurpatorische Regierung jene autonomen Rechte,
 welche die Tradition, die Gemohnheit und der vaterländische Ruf
 unversehrt zu lassen mahnten und die durch solenne Verträge sanctio-
 nirt sind, mit Füßen getreten hat, greift sie nun mit treubruchiger
 Hand nach Allem, was aus jener Autonomie herrührte und worin die
 Wohlfahrt Unserer Völker seit einer langen Reihe von Jahren ihre
 Grundlagen und die Mittel zur fortschreitenden Entwicklung fand.

Mitgerissen in den entsetzlichen Strudel, der die letzten Reste
 der finanziellen Hülfsmittel Italiens zu verschlingen droht, steht Tos-
 cana jetzt seine Staatsgüter zum Verkaufe gebracht; was die väter-
 liche Verwaltung der rechtmäßigen Fürsten mit eiferfüchtiger Sorge
 zu erhalten wußte, um die öffentlichen Lasten nicht zu vermehren,
 wird nun eine unzureichende Maßnung für die hungrige Begierde
 eines grenzenlosen Deficits werden.

An Uns gelangt vielfach und wiederholt das Ansuchen, gegen
 diese Maßregel in solenner Weise zu protestiren.

Die früheren Proteste Unseres Vaters, so wie Unsere
 eigenen Proteste enthielten Uns der Nothwendigkeit, sie in besonderen
 Fällen zu wiederholen, da mit denselben jeder Act der usurpatorischen
 Regierung in Toscana für null und nichtig erklärt wurde.

Nichtbestenswenger und indem Wir Uns auf jene Proteste be-
 ziehen und sie ihrer ganzen Ausdehnung nach aufrecht halten, haben
 Wir in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes und um die
 Toscaner neuerdings zu überzeugen, wie die Stimme ihres rechtmä-
 ßigen Souverains stets den Bedürfnissen des Landes entspricht und
 dessen gebilligte Rechte stets vertheidigt, nicht einen Augenblick ge-
 zögert, ausdrücklich in der solennsten Weise gegen was immer für
 Veräußerungen und Vertragsabhandlungen zu protestiren, die von der
 usurpatorischen Regierung bezüglich der Staatsgüter in Toscana vor-
 genommen werden sollten; Wir erklären, daß Wir dieselben nicht
 anerkennen werden, und warnen Jeden, der sich dabei zu betheiligen
 im Sinne hätte.

Da aber nur allzu begründete Motive zu der Befürchtung vor-
 liegen, daß die rechtmäßige Regierung unter dem Drange der stets
 von neuem sich ergebenden Nothwendigkeit andere Maßregeln gleicher
 Art ergreifen könnte, so halten Wir es für geeignet, schon jetzt und
 ausdrücklich gegen die Veräußerung und den Export der Gegenstände
 zu protestiren, die einen Theil der Museen und Bibliotheken des Groß-
 herzogthums ausmachen; ebenso protestiren Wir gegen die Veräuße-
 rungen oder Beträge, welche in was immer für einer Form und un-
 ter dem Anschein was immer für einer Entschädigung von der un-
 rechtmäßigen Regierung bezuglich der liegenden Gründe, die den Kir-
 chen, den religiösen Körperschaften, den frommen Stiftungen und den
 öffentlichen Wohltätigkeitsanstalten gehören, unter Hintansetzung des
 Eigenthumsrechtes und des hohen religiösen oder humanitären Zweckes
 gemacht werden sollten, dem die von jenen Gütern sich ergebenden
 Renten bestimmt sind.

Linbau, 17. December 1863.

Ferdinand

—S— Wien, 5. Jänner. (Orig.-Corr.) Wir mel-
 deten bereits früher als der „Sürgöny“ Einiges über eine
 neue Eintheilung der Geschäftsbörden in der k. Hofkanzlei;
 auch theilten wir mit, daß Herr Georg v. Pöpa zur Dienst-
 leistung bei dieser Centralstelle als Referent einberufen wor-
 den sei. Unter seiner Leitung sollte die zehnte Abtheilung
 stehen, leider dürfte diese aber noch einige Zeit ohne ihren
 Chef verbleiben, weil diesen das Unglück getroffen hat, seine

Frau zu verlieren. Er hat daher hierher geschrieben und
 den Grund seiner verzögerten Ankunft angezeigt. Herr v.
 Pöpa ist bekanntlich ein Arader.

Zeit einigen Tagen weilt hier der Administrator des
 Pest-Pittsker Comitates, Herr von Kapp, und es giebt
 Viele, welche dieser Anwesenheit politische Motive zu Grunde
 legen. Wir sind nun zufällig in der Lage, versichern zu
 können, daß die Politik mit dieser Reise nichts zu schaf-
 fen hat, indem Herr von Kapp nur seinen Sohn in die
 hiesige Theresianische Lehranstalt gebracht hat. Ebenso darf
 dem längeren Verweilen des Geheimraths von Prützger kein
 wichtiger Grund untergeschoben werden; beide Herren sind
 heute nach Pest zurückgekehrt.

Unlängst gab Se. Excellenz, der Herr Hofkanzler Graf
 Forgách ein Diner, welches hier wegen der dazu Geladenen
 vielfach commentirt wird. Wir enthalten uns jeden Ur-
 theils, und nennen nur die betreffenden Herren, diese sind:
 Minister Graf Moriz Esterházy, die Grafen Waldstein,
 Széchenyi, Szécsen, Almásy, die Herren Pardóczy,
 Szalay, Hofkanzler von Karolvi und als einziger Deutscher
 der Finanzminister Edler von Plener.

Wie wir von ganz verlässlicher Seite erfahren, wird
 noch im Laufe dieses Monats von der Regierung beim
 Reichsrath der Antrag gestellt werden, den Staatsbeamten
 einen Heuerungszuschuß zu bewilligen, da man bezüglich
 der Gehaltserhöhung zu keinem durchgreifenden Resultate
 gelangt ist. Dieser Heuerungszuschuß soll für Beamte,
 welche Gehalte bis zu 1000 fl. jährlich und darunter be-
 ziehen, 15 Procent, bei Gehalten, die den Betrag von 1000
 fl. übersteigen, nur 10 Procent betragen. An den hierauf be-
 züglichen Entwürfen wird gegenwärtig in allen Ministerien
 gearbeitet.

Heute früh 11 Uhr ließ Se. Maj. der Kaiser den
 Herrn Polizeiminister Baron Mezey zu sich bescheiden und
 verweilte derselbe fast eine Stunde bei dem Monarchen.
 Ueberhaupt ist es dieser Minister, welcher in neuerer Zeit
 öfters längere Vorträge zu halten hat.

Endlich heute sind, nach Verlauf von 4 Tagen, das
 erstemal wieder wegen der Verkehrshindernisse durch Schnee-
 verwehungen Briefe aus Triest hier eingetroffen, auch
 kommt heute Abend wieder einmal ein Bahnzug an.

West, 5. Jänner. Als Entgegnung auf die in jün-
 ger Zeit von den amtlichen Blättern „Sürgöny“ und „Ang.
 Nachr.“ gegen den „Pester Lloyd“, wegen dessen passiver,
 schweigender Haltung in der Verfassungsfrage gerichteten
 Angriffe, bringt heute dieses Blatt folgende leidenschaftslose
 Entgegnung:

Wenn die volkswirtschaftlichen Interessen im Allgemeinen nur
 unter dem Schutze eines geordneten Staatslebens gedeihen, so gilt es
 insbesondere vom Handel und seinem Lebensnerv, dem Credit, daß er
 unter jeder politischen Trübung leidet: unter allen Staatsbürgern
 kann daher Niemand mehr dem Ausgleich entgegenstehender politischer
 Standpunkte kühnigen, als der Träger des Handels, und, so nahe oder
 ferne die Lösung unserer Verfassungsfrage sein mag, unsere wärmsten
 Sympathien werden denjenigen Staatsmännern gelten, welche sie in
 einer, das Land befriedigenden Weise herbeiführen helfen.

Wenn indeß von uns mehr verlangt, wenn — wie in den bei-
 den officiösen Blättern zu lesen — von uns gefordert wird, selbst ein
 Programm zur Lösung aufzustellen, so müssen wir bescheiden bekennen,
 wie ohnmächtig wir uns fühlen, an ein Werk zu gehen, dessen Aus-
 führung in den verflochtenen Jahren die ausgezeichnetsten Staatsmänner
 vergebens versucht haben. Darf indeß, den übereinstimmenden Mit-
 theilungen zufolge, die Hoffnung gehegt werden, daß Se. Majestät der
 König in Bälde den Reichstag einberufen werde, — so wird dort,
 nach den Wünschen der besten Patrioten, wohl die Form gefunden
 werden, um dem Lande jenen wahren, dauernden Segen zu erringen
 den wir überall sehen, wo ein befriedigtes Volk dankbar zur Krone
 hinaufblickt.

Als unsere specielle Aufgabe werden wir es dann betrachten, die
 volkswirtschaftlichen Fragen und was dieselben direct oder indirect
 berührt, in zweckentsprechender Weise zu beleuchten, um die Thätigkeit
 der Legislative auf einen Factor des Staatslebens hinzuwirken, dessen
 Gedeihen von der Wohlfahrt der Gesamtheit untrennbar ist und
 dessen Interessen — „Sürgöny“ und „Ang. Nachr.“ mögen sagen, was
 sie wollen — wir nie aufgehört haben, mit aller Wärme und Entschie-
 denheit zu vertreten.“

Briefwechsel zwischen Pius IX. und
 Jefferson Davis.

An Se. Heiligkeit den Papp Pius IX.

Richmond, 23. September 1863.

Ehrwürdiges Haupt des h. Stuhles und oberster Bischof
 der katholischen, apostolischen und römischen Kirche!

Die Schreiben, die Eu. Heiligkeit an die ehrwürdigen Vorfände
 der katholischen Geistlichkeit von New-Orleans und New-York gerichtet
 hat, sind mir mitgetheilt geworden und ich habe mit Rührung die
 Ausdrücke gelesen, welche Sie dem tiefen Kummer zu geben gerührt
 haben, den Sie über das Blutbad, die Zerstörung und Vermüthung,
 die Folgen des gegenwärtig von der Regierung der vereinigten Staa-
 ten gegen die Staaten und Völker, die mich zu ihrem Regierungs-
 präsidenten erwählt, geführten Krieges empfinden. Durch jene Schrei-
 ben gebieten Sie jenen Vorfänden und deren Geistlichkeit, Volk und
 Behörden zur Uebung der christlichen Liebe und der Friedfertigkeit zu
 vermahnen.

Ich bin tief empfänglich für die christliche Liebe und Sympathie,
 welche Eu. Heiligkeit zu der wiederholten Ansprache an die ehrwürdige
 Geistlichkeit der katholischen Kirche bewegen haben, um dieselbe aufzu-
 fordern, ihr ganzes Ansehen zu Gunsten der Wiederherstellung des
 Friedens und der Ruhe aufzuwenden.

Deshalb halte ich es für meine Pflicht, Eu. Heiligkeit für meine Person und im Namen des Volkes der conföderirten Staaten zu bezeugen, daß wir von der Liebe und Sanftmuth, durch welche Eu. Heiligkeit bei dieser Veranlassung geleitet worden, lebhaft gerührt sind, und zu versichern, daß dieses bis an seinen Herd von grausamer Bedrückung und schrecklichem Blutbad bedrängte Volk jetzt wie immer das Ende dieses rucklosen Krieges ersehnt, daß wir in unseren Gebeten zum Vater im Himmel dieselben Gesinnungen bekunden, von denen Eu. Heiligkeit besetzt ist, daß wir unseren Feinden nichts Böses wünschen, daß wir nach ihrem Bestehen nicht lüsten sind, sondern daß wir nur kämpfen damit sie aufhören, unser Land zu verwüsten, das Blut unseres Volkes zu vergießen, damit sie uns in Frieden unter der Regide unserer Institutionen und unserer Gesetze leben lassen, die Jedem nicht nur im Genuß seiner weltlichen Rechte, sondern auch in freier Uebung seines Cultus schüzen.

Ich bitte Eu. Heiligkeit, von mir und vom Volke der conföderirten Staaten unseren aufrichtigen Dank für Ihre Bemühungen zu Gunsten des Friedens entgegenzunehmen. Möge der Herr die Lebenstage Eu. Heiligkeit verlängern und Sie in seinem h. Schutze behalten.

(gez.) Jefferson Davis,
Präsident der conföderirten Staaten von Nord-America.
Antwort des h. Vaters.

Erlaubter und ehrenwerther Präsident! Gruß Dir!

Wir haben mit allem gebührenden Wohlwollen die Personen empfangen, die Du an uns entsandt, um uns Deinen Brief vom 23. September v. J. zu überreichen. Es hat unser nicht geringes Wohlgefallen erregt, von diesen Personen und aus diesem Briefe zu erfahren, von welcher Freude und Dankbarkeit Du, erlaubter und ehrenwerther Präsident, erfüllt worden bist, als Du von Unserem Schreiben an unsere ehrwürdigen Brüder Johannes, Erzbischof von New-York, und Johannes, Erzbischof von New-Orleans, Kenntniß erhalten hast, in denen Wir unterm 18. October v. J. jene ehrwürdigen Brüder aus allen Unseren Kräften angesprochen und ermahnt haben, in ihrer Frömmigkeit und bischöflichen Fürsorge mit dem glühendsten Eifer und in Unserem Namen auf die Beendigung des in jenem Lande ausgebrochenen verhängnisvollen Bürgerkrieges hinzuwirken, damit die amerikanischen Völker endlich zu Frieden und Eintracht gelangen und sich einander in christlicher Liebe vertragen.

Besonders angenehm ist es uns gewesen, zu erkennen, daß Du, erlaubter und ehrenwerther Präsident und das Volk selbst daselbst Verlangen nach Frieden und Ruhe hegt, wie Wir es in Unseren oben erwähnten Schreiben Unseren genannten ehrwürdigen Brüdern eingeschrieben haben. Möge Gott auch die anderen Völker America's und deren leitende Behörden dahin lenken, daß sie in ernstlicher Erwägung, wie schwer und unglückbringend ein Bürgerkrieg ist, endlich der Stimme eines ruhigeren Geistes Gehör geben und entschließen die Partei des Friedens ergreifen. Was uns anlangt, so werden Wir nicht ablassen, die heiligsten Gebete zum allmächtigen Gott emporzujenden, daß er über alle Völker America's den Geist des Friedens und der Liebe verbreite und sie von dem Uebel, dem sie jetzt verfallen, erlöse. Zugleich bitten Wir den gütigen und erbarmungsreichen Gott, über Dich das Licht seiner Gnade auszugießen und Dich uns in vollkommener Freundschaft zu verbinden.

Gegeben zu Rom beim heiligen Petrus, den 3. December 1853, im achtzehnten Jahre Unseres Pontificats.

(gez.) P i u s IX.

Der Aufstand in Polen.

Die russischen officiellen und auch nicht officiellen Stimmen, die so verblendet sind, nicht zu sehen, daß mit der Befreiung Polens auch für die Russen die Morgenröthe der Freiheit andrehe, fühlen sich so gereizt durch die von dem weitaus größten Theile der öffentlichen Stimmen Europa's klar ausgesprochenen Sympathien für Polen, daß sie alle diese als im Solde der polnischen Jungenten stehend erklären, die Reichen der besonnenen Russen, welche polenfreundliche Gedanken auszusprechen wagen, lächeln sich immer mehr. Dem Literaten Cerniewski ist eine vierzehnjährige Zuchthausstrafe zuerkannt. Ebenso ist

der talentvolle Literat Schapow nach Sibirien geschickt, und ein anderer, ebenfalls in dieser Hinsicht sehr stark compromittirter Polenfreund in seinem Gefängniß todt gefunden worden. Man sieht also, daß über die in letzter Zeit gegen Polen angewendeten Gewaltmaßregeln selbst in Russland sich Proteste erheben, weil man andererseits zur Einsicht gekommen ist, daß selbst die einen liberalen Anflug habenden Maßregeln der Regierung nur Ausrottungspläne gegen die polnische Nation sind. Die so viel gerühmte Bauern-Emancipation arret nämlich in eine Conscriptio von 1 1/2 Million Bauern aus, die sämmtlich nach dem Innern Russlands gewaltsam transportirt werden sollen.

Ebenso ist es nun klar, daß man die Polen zur Annahme des schismatischen Glaubens zwingen will. Ein neuerlicher Erlass des Generals Berg besieht sogar, daß die kathol. Geistlichen in Polen sich in allen Documenten, die öffentliche Gültigkeit haben sollen, des russischen Datums (bemanntlich um 12 Tage hinter dem unsrigen laufend) bedienen müssen. Mit dem russischen Neujahr (13. Jänner) soll der letzte Schlag gegen die Beamten polnischer Nationalität gemacht werden — es werden nämlich, wie es scheint, gesittlichweise alle in der strengsten Winterzeit ohne Pensionsbezüge entlassen werden. So verläßt sich Russland der letzten der „Seinigen“ in Polen. — In diesem ununterbrochenen Vorwärtsdrängen der russischen Regierung auf das Ziel der Verwüstung Polens hin soll dieselbe jedoch bezüglich eines Falles einzuhalten gezwungen werden. Da durch die allgemeine Schließung der Verkaufslöcche in den Städten Polens nicht nur die russisch-polnischen Kaufleute, sondern auch ausländische Häuser, die in Warschau ihre Depots haben, in ihren Interessen stark beeinträchtigt sind, so haben sich mehrere französische und englische Firmen an ihre Regierungen gewendet, daß dieselben die Aufhebung der Schließung am Petersburger Hofe erwirken. Man erwartet die besten Erfolge von diesem Schritte.

Vor Kurzem hatte ein Telegramm aus Warschau die Errichtung einer besonderen russischen Polizeigewalt gemeldet. Der Wortlaut des vom 27. December datirten Majes, der im Namen des Kaisers vom Statthalter Berg erlassen worden, besieht aus 18. Artiteln und enthält Folgendes: Es wird der unsicheren Zustände halber eine oberste Landes-Polizeiverwaltung unter einem General-Polizeimeister erricht, welcher nur dem Statthalter verantwortlich ist. Diese oberste Behörde ressortirt, wie alle anderen Regierungskommissionen (hier gleichbedeutend mit den Ministerien), vom Statthalter, und ihr Chef ist Mitglied des Administrationsrathes. Ihm sind alle Militärbezirkschefs, sowohl der Gubernien, als der speciellen Kreise, untergeordnet. Er hat das Recht, alle Verwaltungsbeamten, welche sich nicht der Regierung treu erweisen, bis zu den Gouvernements-Civilgouverneuren abzusetzen oder zu suspendiren, so wie für die Sicherheit des Lebens und Vermögens aller Einwohner, namentlich der von den Aufständischen verfolgten polnischen und deutschen Landbewohner, für die Sicherheit der Eisenbahnen und aller Communicationen zu sorgen. Kurz, seine Befugnisse sind so groß, wie die eines anderen Ministers, da er zugleich über Militär- und Civilbehörden gebietet. Ihm sind nicht nur der Gubernial- und Kreis-Kriegschef, sondern sämmtliche Aemter des Landes untergeordnet, letztere, insofern irgend eine ihrer Thätigkeiten polizeilicher Art ist. Die Civilgouverneure sind dem Ober-Kreischef, die Civil-Kreischefs (Vandräthe) sind den Kriegs-Kreischefs untergeordnet. Die Kriegs-Kreischefs sind ermächtigt, „jeden Beamten, der kein Vertrauen verdient, bis exklusive des Gouverneurs zu suspendiren, abzusetzen und sogar zu arretiren.“ Das Ertheilen von Reisepässen gehört dieser neuen Polizeiverwaltung. Die Organe dieser Verwaltung können Contributionen auferlegen, und die Einwohner für den Schutz zur Verantwortlichkeit ziehen, welchen sie Verdächtigen und Uebelgefunten gewähren. In Justiz- und Administrations-sachen sollen sie sich nicht einmischen, es heißt aber auch,

daß sie den Bauern jedesmal beistehen sollen, wo ihnen von Beamten, Gutsherrn und Pächtern Unrecht geschieht.

Außer dieser Verordnung wird aus Warschau eine Neuigkeit gemeldet, daß daselbst nun doch eine Ergebnissadresse zu Stande kommt und mit deren Unterzeichnung bei den Isracliten der Anfang gemacht ist. Dieselbe ist schon mit zahlreichen Unterschriften jüdischer Einwohner besetzt. Der Anstoß zu dieser Adresse soll im israclitischen Gemeindevorstand gegeben worden sein, indem der Statthalter den hohen drückenden Gemeindecath von 170,000 Silberrubeln nur unter der Bedingung genehmigte, daß die israclitische Gemeinde der Stadt Warschau durch eine Ergebnissadresse ihren Dank für die Gleichstellung der Juden mit den christlichen Einwohnern Polens und zugleich ihre Ergebenheit für den Thron aussprechen würde. Der Vorstand W. hat zugesagt und die Adresse wurde in Eile gesetzt. Die jüdische Bevölkerung Warschaws besteht beiläufig aus 50,000 Seelen. Die Regierung wird also leicht eine große Masse von Unterschriften gewinnen. — Die Formel, die als Aufforderung zur Unterschrift von den Polizeikommissären gesprochen wird, ist die: „Es wird Niemand gezwungen, es steht Jedem frei, abzusagen, aber natürlich werde ich die Widerstrebenden als solche notiren, welche uns nicht freundlich sind.“

Neuestes.

Wien, 5. Jänner. Eine Abenddepeche der „Presse“ meldet nach der officiösen „Leipziger Zeitung“: Die „Eingigkeit der deutschen Großmächte erweise sich unheilvoll für Deutschland; es sei möglich, daß neben ihnen die Mittelstaaten eine starke Phalanx zum Schutze Deutschlands bilden. Die „Leipziger Zeitung“ tadelt heftig die großen absurden Ausfälle der „Kreuzzeitung“ gegen die Mittelstaaten.

Frankfurt, 5. Jänner. Die heutige „Europäer“ meldet: Malet habe dem Präsidialgesandten eine neue englische Note an den Bund zugestellt, worin der Conferenzzorschlag dringend wiederholt und von dessen Annahme Krieg oder Frieden abhängig gemacht wird.

Kiel, 4. Jänner. Prälaten und Mitternacht richteten eine Eingabe an den Bund, beantragend, der Bund wolle bei der Entscheidung der Erbfolge das Recht Polens anerkennen, den Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen, und das Recht Polens wie seines Fürsten auf die vollständige ungetrennte Verbindung mit Schleswig schätzen. Die Landesvorsteherkollegien beider Dithmarschen sprachen sich für Anerkennung Friedrich's aus und schickten eine Deputation an ihn.

Neuburg, 5. Jänner. Gerüchweise verlautet, die Dänen wollen bei Ausbruch der Feindseligkeiten den Brückenkopf beim Kronenwerke sprengen. (D. d. P. M.)

Hamburg, 4. Jänner. König Christian IX. hat eine Proclamation an die Armee erlassen, in welcher er u. A. sagt: Das neue Jahr findet Euch zur Verteidigung des Vaterlandes in den Waffen; darum ist Euer König bei Euch. Ich habe in Einem das volle Erbe meines Vorgängers angetreten — in der Liebe zum Vaterlande. Unser Losungswort ist „die Ehre des Vaterlandes“; sie soll auf dem Wege des Friedens, so wie, wenn es erforderlich, durch Kampf bewahrt werden. Zur Rettung des Vaterlandes ist kein Leben zu kostbar. Die Armee hat aus dem vorigen Kampfe erprobte Führer, denen das junge Heer mit Begeisterung folgen wird. Nicht die Zahl, sondern der Muth und der unbedingte Gehorsam der Soldaten geben in allen Fällen den Sieg. Der König freut sich, bald die verschiedenen Truppen-corps zu besuchen.

Die „Hamburgische Zeitung“ vom 4. d. M. meldet: Die Insel Bornen soll von der Eternförde eine bedeutende Beschädigung erhalten; im Falle des Krieges sollen von dort Plankriegsgriffe stattfinden. Der König begibt sich heute nach

an ihm einen Helden, der es gewiß weit gebracht hätte.“ Marion ernährte ihre Kinder von ihrer Handarbeit und ich verdiente mir als Statist im Theater täglich zwei Francs, ich war zufrieden.

Eines Tages, während meiner Abwesenheit, erschien ein fremder Mann in meiner Wohnung, der nach mir fragte, sich nach meinen Verhältnissen erkundigte und endlich ein Schreiben zurückließ. Wer schildert meine Freude, als ich es öffnete und den Inhalt von 10,000 Francs vorfand. Es war, wie der unbekannte Geber in wenigen Zeilen sagte, ein Geschenk für mich, das der Freund dem Freunde in der Noth bietet. Nicht lange sollte mein Glück währen. Am nächstfolgenden Tage verschwand Marion aus meinem Hause und nahm das ganze Geld mit sich, und überließ ihre zwei Kinder mir hinterlassend. Ich war bestürzt und unglücklich als je. Sehen Sie! — rief der Beiter — dieser Anabe, der mich halb blinden Mann führt, ist mein Enkel, ein Graf St. George. (Sensation.) Die glückliche Familie St. Georg verlungert aber meinen Enkel, weil er in einer Mesalliance gezeugt ist. Was aus Marion geworden, habe ich unglücklicher Mann seit zwei Jahren trotz allen Nachforschungen nicht erfahren können. Als meine Enkelin Antoinette am Scharlach erkrankte, sagte ich zu meinem zweiten Enkel: Komm, ich werde Arznei für Antoinette schaffen, daß sie nicht sterbe. Wir gingen beteten, ich hatte kaum 24 Sous zusammengebracht, da ersetzte mich ein Sergeant de Ville und brachte mich sammt meinem zweiten Enkel in's Gefängniß.

Ein Schrei des Entsetzens ward in diesem Momente im Auditorium laut, aller Augen richteten sich auf einen Herrn, der leichenbläß, einer Ohnmacht nahe war. Mit bebender Stimme bat er, ihn vor den Gerichtstisch zu führen.

„Bruder Hieronimus!“ rief der Beiter. Hieronimus saß schluchzend dem Unglücklichen an den Hals.

Mein Geschenk, sagte Hieronimus, ist dir schlecht bekommen, doch ich bringe aus Australien Reichthümer genug mit, um für dich und deine beiden Enkel sorgen zu können. Nachdem der Richter ein freisprechendes Urtheil gesprochen hatte, verließen die Beiden Arm in Arm unter dem Jubel des Auditoriums den Saal. (Sonnt.-Z.)

Feuilleton.

Ein Seitenstück zum König Lear.

Vor dem Zuchtpolizeigerichte an der Seine erschien dieser Tage ein 80jähriger halb erblindeter Greis, der, von einem zerlumpten Knaben geleitet, den Verhandlungssaal betrat. Die Persönlichkeit des, der unerlaubten Betheili beiduldigten Greises, machte bei ihrem Erscheinen einen tiefen Eindruck auf Richter und Auditorium, denn selbst der ungeübte Blick erkannte allsogleich, daß man keinen gewöhnlichen Bettler vor sich sehe. Der Mann mußte durch außerordentliche Umstände und Verhältnisse in seine gegenwärtige traurige Lage gebracht worden sein, denn obzwar von der Last der Jahre gebeugt, ist sein Gang doch stolz und sicher, das kahle, mit spärlichem Silberhaar geschmückte Haupt ist edel geformt, der Gesichtsausdruck ein aristocratischer, eine Gestalt, die einem Vater als Saturnus hätte sitzen können. So und nicht anders mußte Garrick ausgesehen haben, als er König Lear darstellte.

Präsident: Wie heißen Sie, wie ist Ihr Name?
Angeklagter: In besseren Tagen nannte man mich Louis de Non, damals war ich ein wohlhabender Gutsherr, der eine Rente von 25,000 Francs hatte; gegenwärtig heiße ich einfach Louis Non und bin ein Bettler.
Präsident: Sie gestehen ein, daß Sie den Bettel als ein Gewerbe treiben; sagen Sie uns, wie es kam, daß Sie so tief sanken und warum Sie bei der Armenpolizei keine Abhilfe Ihrer Noth nachsuchten.

Angekl.: Muß ich denn meine Leidensgeschichte erzählen? Ersparen Sie mir die Pein, Sie ersparen mir dann das Geständniß meiner tiefsten Schmach, ich kann dieses, obgleich so tief gesunken, doch nicht so leicht über meine eigenen Lippen bringen.

Präsident: Das Gericht muß die Wahrheit kennen, nur dadurch vermag es den Maßstab für sein Urtheil zu finden.
Angekl. (seufzend): Muß es also sein? Nun so werde ich erzählen, ich werde etwas erzählen, das gewiß selbst einen Stein erweichen wird, denn solchen Sammer, wie der meinige ist, hat die Welt wohl selten gesehen. Gott gab mir zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Ich

liebte sie wie mein Augensicht; ich lebte, als mein treues Weib starb, nur ihnen, brachte ihrer Erziehung weit größere Opfer als selbst mein damaliges Vermögen erlaubte, ich verpackete meine Güter zu Rouen, um in Paris ihre Erziehung zu überwachen; die beiden Kinder gediehen auch und bildeten meine höchste Freude. Marion, meine Tochter, war ein reizend holdes Wesen, ich war stolz auf ihre Schönheit, Anmuth und Bildung. Doch Marion hatte ein leidenschaftlich Herz, sie wurde vom Grafen St. George — verführt. Unter Thränen gestand mir Marion ihren Schertritt, der Schmerz, den ich empfand, machte mich fast wahnsinnig, und es regte sich in mir der Gedanke, den Verführer meiner Tochter zu erschließen. Doch, wie sollte ich das Lebensglück meines Kindes zerstören? Marion konnte und wollte ohne St. George nicht leben, und ich war gezwungen, dem Verführer mein geliebtes Kind an den Hals zu werfen. Die St. George's sind eine adelstolze Familie. Die Ehe mit meiner Tochter galt dem Grafen für eine Mesalliance, und der in seinen Verhältnissen herabgekommene Cavalier wollte die Ehre meiner Tochter nur unter der Bedingung rehabilitiren, daß ich meiner Tochter eine Wittgift von 500,000 Francs gab. Was thut ein Vater nicht, um von seinem Kinde die Schande abzuwälzen und sein Lebensglück zu sichern? Ich gab nach und opferete einen großen Theil meines Vermögens. Die Ehe Marion's war eine sehr unglückliche. St. George, ein leidenschaftlicher Spieler, vergeudete gar bald das Vermögen; nach drei Jahren fand er in einem Duell, das er, der Vater zweier Kinder, für eine Freudenbirne ausfocht, den Tod. Marion und mein Enkel lebten von dieser Zeit ab in meinem Hause.

Emil, mein Sohn und zweites Kind, wollte den Cavalier spielen, er fälschte, als ich ihm die Mittel zu seinem maßloren Aufwande verweigerte, Wechsel, und ich hatte zu wählen zwischen Noth und Elend, Armut und Entbehnung oder der Schändung meines Namens. Das Bagno gähnte meinem Sohne entgegen. Ich brachte der Ehre meines Namens den Rest meines Vermögens zum Opfer. Emil fand später den Heldentod auf den ruhmbedeckten Schlachtfeldern Italiens, der Name de Non kam durch ihn in das Heldentuch von Frankreichs Geschichte, der Kaiser sagte von meinem Sohne, als er dessen Tod erfuhr, „de Non war ein braver Soldat, das Vaterland verliert

Friedrichstadt
deutenden T
Koppe
Annahme, ei
ische Note
Fleude
reichliche Pie
heißt, zum E
nächst, ein E
nemwerke ab
der Heubsteli
zu sprengen.
ferungscentr
New-
ammer vor
lige. Es ge
von New-Yor
Gerächt mit
und dem „B
Charleston u
sein. Man
verlassen we

Brad,
welche sich b
Böthligkeit
die menschen
die Bedürftig
mit einer wa
That we
wir einige d
schuldig.
rung des no
es vor Allen
über die he
schaffen, und
heit, welche
sämmliche
Conscriptio
Hauptaugen
sprechenden
unsfähig, ode
eine zahlreich
Arbeit, thei
näheren verm
gebühre der
tur, indem s
den unersich
wissen Unter
stelle, daß
Verfügung s
Es mußten
Neue rectifi
fung unterzo
nicht eher be
gestellt und
tionen, und
Vertheilung
mit eben so
demselben d
der Ausschau
Hand sein e
sei es mit L
ihm nur de
fügung theil
bleiben. Es
Nach Schla
neuerdings i
der Suppe,
Stadt, Sark
sowie die Be
erfolgt durch
des Empfang
so wie die
enthält. —
Tag die Sup
werden. — U
sich nicht leid
nehmen, in d
der Ausschau
gen in Unkla
freunde sich
oder mehrere
behalten zu
lange hin
liegen auf i
Charlot
der Schulma
bei den Hebe
Indem
Ausschusses
den Kenntni
Unterstützung
im Namen d
Dank anspr
Wohlthätigke

Haus- u
U
Zusolge des
des Brader 23
694. es 186
richtes, gefäl
für öffentlich
wegen Redern
Ordnungler 10
11,000 fl. und
innern Stadt
su. Nr. 18 he
weil. Michael
Betrovne, geb
28. gerichtl
haus, sammt
Vormittags 9
Grundbuchs-A
haus, zum zu
unter dem Sch
gerichtl. feiltge

folken, wo ihnen von
recht geschieht.
aus Warschau eine
die Ergebnisse
Unterzeichnung bei
Dieselbe ist schon
Einwohner bedeckt.
factischen Gemeinde-
der Statthalter den
0,000 Silberrebeln
das die israelitische
eine Ergebniss-
der Juden mit
zugleich ihre Erge-
noe. Der Vorstand
in Kurs gesetzt.
steht beiläufig aus
leicht eine große
Die Formel, die als
Polizeicommissären
mand gezwungen, es
nützlich werde ich die
ge uns nicht freund-

Koppenhagen, 2. Jänner. Es herrscht allgemein die
Annahme, eine französische und wahrscheinlich auch eine bri-
tische Flotte werden nächstens hier erscheinen.
Hendsbury, 4. Jänner. Hannover'sche und öster-
reichische Pioniere und ein kleiner Pontontrains sind, wie es
heißt, zum Schanzbau hier eingetroffen. Es geht das Ge-
richt, ein dänisches Pioniercommando sei nach dem Kro-
nenwerke abgegangen mit der Instruction, beim Ausbruche
der Feindseligkeiten die Brücken, zunächst die Schiffsbrücke,
zu sprengen. Die Bundesstruppen haben einen Vertheidig-
ungsvertrag abgeschlossen.
New-York, 21. December. Die Repräsentanten-
kammer votirte 20 Millionen zu Handgeldern für Freiwillige.
Es geht das Gerücht, in Mexico habe sich ein Theil
von Men-Don zu Gunsten Frankreichs erklärt. Ein anderes
Gerücht will wissen, daß von drei Monitors der Unionisten
und dem „Ironside“, welche die Sperrung des Hafens von
Charleston versuchten, zwei Monitors beschädigt worden
sind. Man befürchtet auch, daß die Fregate „Ironside“
verlassen werden müsse.
Wrad, 6. Jänner. Jenen edlen Menschenfreunden,
welche sich bereit, ihre milden Gaben auf dem Altar der
Menschlichkeit niederzulegen, und es so ermöglichen, daß
die menschenfreundliche Idee: in der strengsten Winterszeit
die Bedürftigen unserer Stadt mehrere Male in der Woche
mit einer warmen, nahrhaften Suppe zu versorgen, auch zur
Zweck werde, sowie dem geehrten Publicum überhaupt, sind
wir einige Anklärung über den Stand dieser Angelegenheit
schuldig. Der Ausschuss, welchem die Leitung und Ausfüh-
rung des wohltätigen Unternehmens anvertraut wurde, hat
es vor Allem für seine Pflicht erkannt, sich genaue Daten
über die herrschende Nothlage in unserer Stadt zu ver-
schaffen, und hat sich demnach in kleinere Commissionen ver-
theilt, welche mit Hilfe der Verehrten die Stadt und ver-
sämmtliche Vorstädte begingen, und eine neue, gewissenhafte
Conscription sämmtlicher Nothleidenden vornahm. Das
Hauptaugenmerk bei dieser schwierigen, mehrere Tage be-
währenden Arbeit war auf jene gerichtet, welche arbeits-
unfähig, oder solche, welche zwar arbeitsfähig, dennoch durch
eine zahlreiche Familie, welche sie theils wegen Mangel an
Arbeit, theils auch mit dem geringen Tagelohn nicht zu er-
nähren vermögen, in große Noth gerathen waren. Die Er-
gebnisse der Subscription waren leider sehr betrübender Na-
tur, indem sich die Zahl Derer, welche unter allen Umstän-
den am meisten zu leiden hätten, wenn man sie nicht dem ge-
wissen Untergang preisgeben will, als eine so große heraus-
stellte, daß die Mittel, welche dem Ausschusse bisher zur
Verfügung stehen, als unzureichend erkannt werden mußten.
Es mußten nun die angefertigten Subscriptionlisten aufs
Neu revidirt und einer sorgfältigen Sichtung und Prü-
fung unterzogen werden; da mit dem Vertheilen der Suppe
nicht eher begonnen werden konnte, bis die Listen nicht fest-
gestellt und der Ausschuss nicht genau weiß, wie viel Por-
tionen, und wie oft er mit den verfügbaren Mitteln an die
Vertheilung gehen könne. Auch diese mühselige Arbeit wurde
mit eben so großer Genauigkeit als lobenswerther Umsicht von
denselben durchgeführt. Bei der Sichtung der Listen ist
der Ausschuss von dem Prinzip ausgegangen, daß vor der
Hand jene auszuheben seien, welche von Seite der Stadt,
sei es mit Brod oder Geld, bereits unterstützt worden, und
dann nur die Nothdürftigen, welche noch keiner Unter-
stützung theilhaftig wurden, zum theil mit Suppe übrig
bleiben. Es ist diese Zahl noch immer eine sehr große.
Nach Schluß dieser Arbeit vertheilte sich der Ausschuss
neuerdings in kleinere Comités, welche sowohl das Kochen
der Suppe, welches an vier Orten — in der inneren
Stadt, Scharf, Pernyaba und Gaja — stattfinden wird,
sowie die Vertheilung zu überwachen haben werden. Diese
erfolgt durch Verabreichung von Karten, welche den Namen
des Empfängers, die Nummer des Hauses, das er bewohnt,
so wie die Anzahl der Portionen, die er zu bekommen hat,
enthält. — Es wurde beschloffen, vorderhand jeden zweiten
Tag die Suppenvertheilung vorzunehmen und wird Sa-
mstag den 9. Jänner, Vormittags 11 Uhr, damit begonnen
werden. — Um jedoch auch jenen verschämten Armen, welche
sich nicht leicht dazu entschließen, eine Suppe in Empfang zu
nehmen, in ihrer Noth eine Unterstützung zu gewähren, hat
der Ausschuss den Beschluß gefaßt, einige Subscriptionen
in Umlauf zu setzen, auf welchen jene edlen Menschen-
freunde sich verzeichnen mögen, welche geneigt wären, eine
oder mehrere Personen in ihrem Hause täglich mit Speise
versorgen zu wollen und zugleich gütigst angeben, auf wie
lange hin sie diese Wohlthat üben wollen. Diese Bogen
liegen auf im hiesigen Casino, in der Handlung von
Charlotten Wallisch & Sohn, bei dem Vorstände
der Schuhmacher-Gesellschaft Herrn W. Wagaes und
bei den Redactionen der beiden hiesigen Blätter.
Judem wir diese kurze Skizze über das Wirken des
Ausschusses des Suppenvertheilungs-Vereins zur öffent-
lichen Kenntniß bringen und für die moralische und materielle
Unterstützung, welche seinem Streben bisher zu Theil ward,
im Namen der Armen und Bedrängten unsern wärmsten
Dank aussprechen, richten wir wiederholt an den bekannten
Wohltätigkeitssum der hiesigen Bewohner die dringende

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

Wrad, 6. Jänner. Jenen edlen Menschenfreunden,
welche sich bereit, ihre milden Gaben auf dem Altar der
Menschlichkeit niederzulegen, und es so ermöglichen, daß
die menschenfreundliche Idee: in der strengsten Winterszeit
die Bedürftigen unserer Stadt mehrere Male in der Woche
mit einer warmen, nahrhaften Suppe zu versorgen, auch zur
Zweck werde, sowie dem geehrten Publicum überhaupt, sind
wir einige Anklärung über den Stand dieser Angelegenheit
schuldig. Der Ausschuss, welchem die Leitung und Ausfüh-
rung des wohltätigen Unternehmens anvertraut wurde, hat
es vor Allem für seine Pflicht erkannt, sich genaue Daten
über die herrschende Nothlage in unserer Stadt zu ver-
schaffen, und hat sich demnach in kleinere Commissionen ver-
theilt, welche mit Hilfe der Verehrten die Stadt und ver-
sämmtliche Vorstädte begingen, und eine neue, gewissenhafte
Conscription sämmtlicher Nothleidenden vornahm. Das
Hauptaugenmerk bei dieser schwierigen, mehrere Tage be-
währenden Arbeit war auf jene gerichtet, welche arbeits-
unfähig, oder solche, welche zwar arbeitsfähig, dennoch durch
eine zahlreiche Familie, welche sie theils wegen Mangel an
Arbeit, theils auch mit dem geringen Tagelohn nicht zu er-
nähren vermögen, in große Noth gerathen waren. Die Er-
gebnisse der Subscription waren leider sehr betrübender Na-
tur, indem sich die Zahl Derer, welche unter allen Umstän-
den am meisten zu leiden hätten, wenn man sie nicht dem ge-
wissen Untergang preisgeben will, als eine so große heraus-
stellte, daß die Mittel, welche dem Ausschusse bisher zur
Verfügung stehen, als unzureichend erkannt werden mußten.
Es mußten nun die angefertigten Subscriptionlisten aufs
Neu revidirt und einer sorgfältigen Sichtung und Prü-
fung unterzogen werden; da mit dem Vertheilen der Suppe
nicht eher begonnen werden konnte, bis die Listen nicht fest-
gestellt und der Ausschuss nicht genau weiß, wie viel Por-
tionen, und wie oft er mit den verfügbaren Mitteln an die
Vertheilung gehen könne. Auch diese mühselige Arbeit wurde
mit eben so großer Genauigkeit als lobenswerther Umsicht von
denselben durchgeführt. Bei der Sichtung der Listen ist
der Ausschuss von dem Prinzip ausgegangen, daß vor der
Hand jene auszuheben seien, welche von Seite der Stadt,
sei es mit Brod oder Geld, bereits unterstützt worden, und
dann nur die Nothdürftigen, welche noch keiner Unter-
stützung theilhaftig wurden, zum theil mit Suppe übrig
bleiben. Es ist diese Zahl noch immer eine sehr große.
Nach Schluß dieser Arbeit vertheilte sich der Ausschuss
neuerdings in kleinere Comités, welche sowohl das Kochen
der Suppe, welches an vier Orten — in der inneren
Stadt, Scharf, Pernyaba und Gaja — stattfinden wird,
sowie die Vertheilung zu überwachen haben werden. Diese
erfolgt durch Verabreichung von Karten, welche den Namen
des Empfängers, die Nummer des Hauses, das er bewohnt,
so wie die Anzahl der Portionen, die er zu bekommen hat,
enthält. — Es wurde beschloffen, vorderhand jeden zweiten
Tag die Suppenvertheilung vorzunehmen und wird Sa-
mstag den 9. Jänner, Vormittags 11 Uhr, damit begonnen
werden. — Um jedoch auch jenen verschämten Armen, welche
sich nicht leicht dazu entschließen, eine Suppe in Empfang zu
nehmen, in ihrer Noth eine Unterstützung zu gewähren, hat
der Ausschuss den Beschluß gefaßt, einige Subscriptionen
in Umlauf zu setzen, auf welchen jene edlen Menschen-
freunde sich verzeichnen mögen, welche geneigt wären, eine
oder mehrere Personen in ihrem Hause täglich mit Speise
versorgen zu wollen und zugleich gütigst angeben, auf wie
lange hin sie diese Wohlthat üben wollen. Diese Bogen
liegen auf im hiesigen Casino, in der Handlung von
Charlotten Wallisch & Sohn, bei dem Vorstände
der Schuhmacher-Gesellschaft Herrn W. Wagaes und
bei den Redactionen der beiden hiesigen Blätter.
Judem wir diese kurze Skizze über das Wirken des
Ausschusses des Suppenvertheilungs-Vereins zur öffent-
lichen Kenntniß bringen und für die moralische und materielle
Unterstützung, welche seinem Streben bisher zu Theil ward,
im Namen der Armen und Bedrängten unsern wärmsten
Dank aussprechen, richten wir wiederholt an den bekannten
Wohltätigkeitssum der hiesigen Bewohner die dringende

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

Wrad, 6. Jänner. Jenen edlen Menschenfreunden,
welche sich bereit, ihre milden Gaben auf dem Altar der
Menschlichkeit niederzulegen, und es so ermöglichen, daß
die menschenfreundliche Idee: in der strengsten Winterszeit
die Bedürftigen unserer Stadt mehrere Male in der Woche
mit einer warmen, nahrhaften Suppe zu versorgen, auch zur
Zweck werde, sowie dem geehrten Publicum überhaupt, sind
wir einige Anklärung über den Stand dieser Angelegenheit
schuldig. Der Ausschuss, welchem die Leitung und Ausfüh-
rung des wohltätigen Unternehmens anvertraut wurde, hat
es vor Allem für seine Pflicht erkannt, sich genaue Daten
über die herrschende Nothlage in unserer Stadt zu ver-
schaffen, und hat sich demnach in kleinere Commissionen ver-
theilt, welche mit Hilfe der Verehrten die Stadt und ver-
sämmtliche Vorstädte begingen, und eine neue, gewissenhafte
Conscription sämmtlicher Nothleidenden vornahm. Das
Hauptaugenmerk bei dieser schwierigen, mehrere Tage be-
währenden Arbeit war auf jene gerichtet, welche arbeits-
unfähig, oder solche, welche zwar arbeitsfähig, dennoch durch
eine zahlreiche Familie, welche sie theils wegen Mangel an
Arbeit, theils auch mit dem geringen Tagelohn nicht zu er-
nähren vermögen, in große Noth gerathen waren. Die Er-
gebnisse der Subscription waren leider sehr betrübender Na-
tur, indem sich die Zahl Derer, welche unter allen Umstän-
den am meisten zu leiden hätten, wenn man sie nicht dem ge-
wissen Untergang preisgeben will, als eine so große heraus-
stellte, daß die Mittel, welche dem Ausschusse bisher zur
Verfügung stehen, als unzureichend erkannt werden mußten.
Es mußten nun die angefertigten Subscriptionlisten aufs
Neu revidirt und einer sorgfältigen Sichtung und Prü-
fung unterzogen werden; da mit dem Vertheilen der Suppe
nicht eher begonnen werden konnte, bis die Listen nicht fest-
gestellt und der Ausschuss nicht genau weiß, wie viel Por-
tionen, und wie oft er mit den verfügbaren Mitteln an die
Vertheilung gehen könne. Auch diese mühselige Arbeit wurde
mit eben so großer Genauigkeit als lobenswerther Umsicht von
denselben durchgeführt. Bei der Sichtung der Listen ist
der Ausschuss von dem Prinzip ausgegangen, daß vor der
Hand jene auszuheben seien, welche von Seite der Stadt,
sei es mit Brod oder Geld, bereits unterstützt worden, und
dann nur die Nothdürftigen, welche noch keiner Unter-
stützung theilhaftig wurden, zum theil mit Suppe übrig
bleiben. Es ist diese Zahl noch immer eine sehr große.
Nach Schluß dieser Arbeit vertheilte sich der Ausschuss
neuerdings in kleinere Comités, welche sowohl das Kochen
der Suppe, welches an vier Orten — in der inneren
Stadt, Scharf, Pernyaba und Gaja — stattfinden wird,
sowie die Vertheilung zu überwachen haben werden. Diese
erfolgt durch Verabreichung von Karten, welche den Namen
des Empfängers, die Nummer des Hauses, das er bewohnt,
so wie die Anzahl der Portionen, die er zu bekommen hat,
enthält. — Es wurde beschloffen, vorderhand jeden zweiten
Tag die Suppenvertheilung vorzunehmen und wird Sa-
mstag den 9. Jänner, Vormittags 11 Uhr, damit begonnen
werden. — Um jedoch auch jenen verschämten Armen, welche
sich nicht leicht dazu entschließen, eine Suppe in Empfang zu
nehmen, in ihrer Noth eine Unterstützung zu gewähren, hat
der Ausschuss den Beschluß gefaßt, einige Subscriptionen
in Umlauf zu setzen, auf welchen jene edlen Menschen-
freunde sich verzeichnen mögen, welche geneigt wären, eine
oder mehrere Personen in ihrem Hause täglich mit Speise
versorgen zu wollen und zugleich gütigst angeben, auf wie
lange hin sie diese Wohlthat üben wollen. Diese Bogen
liegen auf im hiesigen Casino, in der Handlung von
Charlotten Wallisch & Sohn, bei dem Vorstände
der Schuhmacher-Gesellschaft Herrn W. Wagaes und
bei den Redactionen der beiden hiesigen Blätter.
Judem wir diese kurze Skizze über das Wirken des
Ausschusses des Suppenvertheilungs-Vereins zur öffent-
lichen Kenntniß bringen und für die moralische und materielle
Unterstützung, welche seinem Streben bisher zu Theil ward,
im Namen der Armen und Bedrängten unsern wärmsten
Dank aussprechen, richten wir wiederholt an den bekannten
Wohltätigkeitssum der hiesigen Bewohner die dringende

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

Tagesneuigkeiten.

Wrad, 6. Jänner. Jenen edlen Menschenfreunden,
welche sich bereit, ihre milden Gaben auf dem Altar der
Menschlichkeit niederzulegen, und es so ermöglichen, daß
die menschenfreundliche Idee: in der strengsten Winterszeit
die Bedürftigen unserer Stadt mehrere Male in der Woche
mit einer warmen, nahrhaften Suppe zu versorgen, auch zur
Zweck werde, sowie dem geehrten Publicum überhaupt, sind
wir einige Anklärung über den Stand dieser Angelegenheit
schuldig. Der Ausschuss, welchem die Leitung und Ausfüh-
rung des wohltätigen Unternehmens anvertraut wurde, hat
es vor Allem für seine Pflicht erkannt, sich genaue Daten
über die herrschende Nothlage in unserer Stadt zu ver-
schaffen, und hat sich demnach in kleinere Commissionen ver-
theilt, welche mit Hilfe der Verehrten die Stadt und ver-
sämmtliche Vorstädte begingen, und eine neue, gewissenhafte
Conscription sämmtlicher Nothleidenden vornahm. Das
Hauptaugenmerk bei dieser schwierigen, mehrere Tage be-
währenden Arbeit war auf jene gerichtet, welche arbeits-
unfähig, oder solche, welche zwar arbeitsfähig, dennoch durch
eine zahlreiche Familie, welche sie theils wegen Mangel an
Arbeit, theils auch mit dem geringen Tagelohn nicht zu er-
nähren vermögen, in große Noth gerathen waren. Die Er-
gebnisse der Subscription waren leider sehr betrübender Na-
tur, indem sich die Zahl Derer, welche unter allen Umstän-
den am meisten zu leiden hätten, wenn man sie nicht dem ge-
wissen Untergang preisgeben will, als eine so große heraus-
stellte, daß die Mittel, welche dem Ausschusse bisher zur
Verfügung stehen, als unzureichend erkannt werden mußten.
Es mußten nun die angefertigten Subscriptionlisten aufs
Neu revidirt und einer sorgfältigen Sichtung und Prü-
fung unterzogen werden; da mit dem Vertheilen der Suppe
nicht eher begonnen werden konnte, bis die Listen nicht fest-
gestellt und der Ausschuss nicht genau weiß, wie viel Por-
tionen, und wie oft er mit den verfügbaren Mitteln an die
Vertheilung gehen könne. Auch diese mühselige Arbeit wurde
mit eben so großer Genauigkeit als lobenswerther Umsicht von
denselben durchgeführt. Bei der Sichtung der Listen ist
der Ausschuss von dem Prinzip ausgegangen, daß vor der
Hand jene auszuheben seien, welche von Seite der Stadt,
sei es mit Brod oder Geld, bereits unterstützt worden, und
dann nur die Nothdürftigen, welche noch keiner Unter-
stützung theilhaftig wurden, zum theil mit Suppe übrig
bleiben. Es ist diese Zahl noch immer eine sehr große.
Nach Schluß dieser Arbeit vertheilte sich der Ausschuss
neuerdings in kleinere Comités, welche sowohl das Kochen
der Suppe, welches an vier Orten — in der inneren
Stadt, Scharf, Pernyaba und Gaja — stattfinden wird,
sowie die Vertheilung zu überwachen haben werden. Diese
erfolgt durch Verabreichung von Karten, welche den Namen
des Empfängers, die Nummer des Hauses, das er bewohnt,
so wie die Anzahl der Portionen, die er zu bekommen hat,
enthält. — Es wurde beschloffen, vorderhand jeden zweiten
Tag die Suppenvertheilung vorzunehmen und wird Sa-
mstag den 9. Jänner, Vormittags 11 Uhr, damit begonnen
werden. — Um jedoch auch jenen verschämten Armen, welche
sich nicht leicht dazu entschließen, eine Suppe in Empfang zu
nehmen, in ihrer Noth eine Unterstützung zu gewähren, hat
der Ausschuss den Beschluß gefaßt, einige Subscriptionen
in Umlauf zu setzen, auf welchen jene edlen Menschen-
freunde sich verzeichnen mögen, welche geneigt wären, eine
oder mehrere Personen in ihrem Hause täglich mit Speise
versorgen zu wollen und zugleich gütigst angeben, auf wie
lange hin sie diese Wohlthat üben wollen. Diese Bogen
liegen auf im hiesigen Casino, in der Handlung von
Charlotten Wallisch & Sohn, bei dem Vorstände
der Schuhmacher-Gesellschaft Herrn W. Wagaes und
bei den Redactionen der beiden hiesigen Blätter.
Judem wir diese kurze Skizze über das Wirken des
Ausschusses des Suppenvertheilungs-Vereins zur öffent-
lichen Kenntniß bringen und für die moralische und materielle
Unterstützung, welche seinem Streben bisher zu Theil ward,
im Namen der Armen und Bedrängten unsern wärmsten
Dank aussprechen, richten wir wiederholt an den bekannten
Wohltätigkeitssum der hiesigen Bewohner die dringende

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

Bitte, auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, die
bittere Noth so vieler ihrer Mitbürger in etwas lindern zu
helfen. Groß ist die Zahl jener edlen Wohlthäter, welche
bereits ihr Schärlein der edlen, menschenfreundlichen Sache
gewidmet haben; groß ist aber auch leider noch immer die
Zahl Derer, welche noch zögern und warten. An diese
ganz besonders richtet sich unsere Bitte — unser Mahnruf!
— nicht weiter zu zögern und zur Verringerung so großen,
unverschuldeten Elends auch das ihrige beizutragen. Man
muß selbst die Wohlfahrten der Armen aufgesucht, man muß
dem hohlhängigen Geipens des Elends und des Jammers
in allen seinen Gestalten ins Angesicht gesehen haben, um
unsere Bitte ganz zu begreifen und zur Ueberzeugung zu ge-
langen, daß hier rasche und ausgiebige Hilfe eine Pflicht sei,
an der Alle — Alle unter uns sich zu betheiligen haben.
Wir unsererseits werden alle zur Verringerung der Noth be-
stimmten Gaben dankbaren Herzens entgegenzunehmen, sie
öffentlich verrechnen und in kürzester Frist ihrer Bestimmung
zuführen.

**Haus- und Grund-Ver-
äußerung.**
Aufsatz des unter Zahl 17 ex 1861
des Wrad'schen Gerichtes, und unter 3
1864, ex 1865 des Wrad'schen Ger-
ichtes gefällten Beschlusses wird hiemit
zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß
wegen Forderung des Steiner S. u. May
Wrad'scher hier, im Capitalbetrage von
1000 fl. und Nebengebühren, das in der
inneren Stadt Wrad, in der Wilschgasse
zu Nr. 18 liegende, der Frau Witwe des
Herrn Michael Szabo, geborene Selena
Petrowicz, gehörige, und auf 24740 fl. ö.
W. gerichtlich geschätzte, zweistöckige
Haus, sammt Grund am 21. Jan. 1864,
Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen
Grundbuch-Kanzlei, im Reichsgerichtlichen
Saale, zum zweiten und letztenmale, selbst
unter dem Schutze der öffentlichen und
gerichtlichen Vertheilung wird.

Es werden sonach alle jene, welche feien
besondere Vertheilung von dieser Ver-
theilung ertheilt, und durch die Eintragung
in die öffentlichen Bücher ein Syntheskar-
recht auf dieses Haus erworben zu haben
glauben, wiederholt aufgefordert, dasselbe
bis zum Tage des Citationstermins
unverzüglich bei dem Gericht anzu-
melden, widrigenfalls die Kaufschilling-
Vertheilung ohne ihre Beizugung vor-
genommen wird, und Sie die hieraus etwa
erwachsenden Nachtheile sich selbst zu-
schreiben haben werden.
Die Vertheilungs-Bedingnisse können bei
dem Gerichtlichen, in der hiesigen Grund-
buch-Kanzlei, als auch bei dem hiesigen
Advocaten Herrn Emerich Mayr in Wrad
täglich eingesehen werden.
Wrad am 30. December 1863.
Johann Scharlot,
Magistratsrath.

3. 96
1864.
Concurs-Edict.
Von Seite des Wrad'schen kön. frei-
städtischen Gerichtes wird hiemit be-
kannt gemacht, daß zu Folge eigenen
Ansuchens, gegen den hiesigen Zufassen
Jonas Neel der Concurs eröffnet
wurde, — die Tagessagung zur Zu-
sammensetzung der Gläubiger des-
selben der 22. 23. und 24. Fe-
ber 1864 festgesetzt, zum einseitigen
Massa-Curator der Herr Wra-
gistratsrath Josef Záhly und zum
Citis-Curator der Herr Philip Carl

Remetei Landes- und Wechsel-Advo-
kat ernannt worden sei.
Es werden demnach alle diejenigen,
die auf die gedachte Concursmasse
unter was immer für einem Rechts-
titel einen Anspruch haben, hiemit
aufgefordert, ihre gehörig belegten
Gefuche in obiger Concursfrist bei
diesem Gerichte mitgewisser einzub-
reichen, indem später angemeldete
Forderungen nicht berücksichtigt wer-
den können.
Aus der zu Wrad am 5. Jänner
1864 abgehaltenen städt. Gerichts-
sitzung.
Robert Frits,
Vice-Notar.

2 BILLARDS,
fast neu,
werden aus freier Hand und
billig verkauft. — Näheres aus
Gefälligkeit die Administration
dieses Blattes (H. Goldscheider's
Buchhandlung). (2-2,3)

Remetei Landes- und Wechsel-Advo-
kat ernannt worden sei.
Es werden demnach alle diejenigen,
die auf die gedachte Concursmasse
unter was immer für einem Rechts-
titel einen Anspruch haben, hiemit
aufgefordert, ihre gehörig belegten
Gefuche in obiger Concursfrist bei
diesem Gerichte mitgewisser einzub-
reichen, indem später angemeldete
Forderungen nicht berücksichtigt wer-
den können.
Aus der zu Wrad am 5. Jänner
1864 abgehaltenen städt. Gerichts-
sitzung.
Robert Frits,
Vice-Notar.

Temesvarer k. k. Votzziehung vom 5. Jänner:
16 33 50 28 35

Nemzeti szinészet.
Szombaton január 9-én 1864
LÁSZI jutalmául
adatik:
Ilona, a havasi bolond.
Havasi életpék 3 felv. dalokkal, Suter után szinre
alkalmazta Tóth József.

Kundmachung.

Die hohe k. ung. Hofkanzlei hat mit Decret vom 12. November l. J., Nr. 19134, sämtliche Gerichte angewiesen, die Gesetze, welche das Advoatenwesen regeln, vor Augen zu halten, und der so überhand nehmenden Winkelschreiber einen Damm zu setzen.

In Folge dieses hohen Hofdecretes wurde das Namensverzeichnis der im Weichbilde dieser Stadt domicilirenden Herren Advocaten durch Aufschlagen in dem Gerichts-Verhandlungs-Saale, und am Stadthausthore zur öffentlichen Kenntniss gebracht. — Es werden sonach alle Jene, die die Hilfe eines Rechtsfreundes anzurufen sich bemühen, in ihrem eigenen Interesse aufmerksam gemacht, ihre Angelegenheit nicht Winkelschreibern zu übertragen, die wegen Mangel der Vorkenntnisse und des Advocaten-Befugnisses nicht in der Lage sind, in der durch sie übernommenen Rechtsfache den eingegangenen Verpflichtungen gemäß zur Zufriedenheit des Machtgebers zu entsprechen.

Hiernach wird jede Winkelschreiber eingestuft, und es werden die Betreffenden aufmerksam gemacht, von dem Tage der Kundmachung des hohen Hofdecretes, sich von jeder Vertretung in Parteisachen fern zu halten, da die Anordnung getroffen wurde, von ihnen bekanntlich verfaßte Schriften schon beim Einreichungs-Protokolle zurückzuweisen. — Die Heberrettung der hohen Hofkanzlei-Verordnung wird überdies als Geheimes Heberrettung streng geahndet werden.

Aus der am 10. December 1863 zu Arad abgehaltenen städt. Gerichts-sitzung.

R. Frits.
Buc.-Notär.

Concurs-Edict.

Von Seite des Arader kön. freis-tädtischen Gerichtes wird hiemit be-kannt gemacht, daß gegen den hiesi-gen Handelsmann Philip Hufferl, zu-folge eigenen Ansuchens der Concurs eröffnet wurde, — die Tagung zur Zusammenberufung der Gläubiger des-selben der 22. 23. und 24. Februar 1864 festgesetzt, zum ein-stweiligen Massa-Curator der Herr Magistratsrath Johann Szekulits, und zum Litis-Curator der Herr Andreas Ördög Landes- und Wechsel-Advocat ernannt worden sei.

Es werden demnach alle diejeni-gen, die auf die gedachte Concurs-massa unter was immer für einem Rechts-titel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig be-legten Gesuche in obiger Concurs-frist bei diesem Gerichte umfögewis-ser einzureichen, indem später an-gemeldete Forderungen nicht berück-sichtigt werden können.

Aus der zu Arad am 4. Februar 1864 abgehaltenen städt. Gerichts-sitzung.

Vom Gerichte der k. Freistadt Arad.

Eine gebildete Gesellschafterin

wird für ein bürgerliches Haus auf's Land gesucht.
Näheres in H. Goldscheider's Buch-handlung in Arad. (1-2,2)

Licitations-Kundmachung.

Es werden von Seite des k. k. Arader Waldamtes in Gemäßheit Verfügung der Arader löblichen k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddo. 19. December 1863, 3. 36507 die Stammschneisen Holzverkaufte gegen gleich baare Bezahlung im Wege der Versteigerung in Gsalla Mittwoch als den 13. Jänner 1864 begangen und so lange in jeder Woche am obbenannten Tage fort-gesetzt, bis das sämtliche in 473 4 Stück bestehende Stammholz abgekauft sein wird. Kaufsustige wollen sich daher am besag-ten Tage, Vormittags 9 Uhr, und zwar immer in dem betreffenden Holzschlag ein-finden, alwo die Bedingungen vorgelesen, aber auch bis dahin beim gefertigten Amte eingesehen werden können. (3-2,3)

Arad am 31. December 1863.

Das k. k. Waldamt.

Harmonika-Schule

zum Selbstunterrichte.

(12-1,3)

Der Unterzeichnete, gestützt auf seine Kenntnisse in der Compositionslehre und als langjähriger, praktischer Musiker und Beifertiger dieses Instrumentes, hat eine Harmonika-Selbstunterrichts-Schule, für Musikalische mit Noten, für Nichtmusikalische mit einer eigentümlichen Bezeichnung und einem Anbange von 61 der schönsten und beliebtesten Piecen, herausgegeben. Diese Piecen bieten den Freunden dieses Instrumentes Gelegenheit, nebst angenehmer Unterhaltung auch ihr Spiel zur höchsten Ausbildung bringen zu können, was auch schon sehr viele an ihm gelangte schmeichelhafte Zuschriften bestätigen. Nebst sehr schönen neuen Viernern und Dreimündern enthält diese Schule auch drei Schnell-Polka, drei Polka Francaise, zwei Polka-Mazur, eine Schottisch, vier Walzerpartien, zwei vollständige Quadrillen mit sechs Nummern, einen Csardas, einen Kor, einen Mazur, drei Märsche, darunter ein ständiger Marsch nach National-melodien und den Kronungsmarsch aus der Oper: „Der Prophet“, den Carneval von Venedig mit fünf Variationen, und zum Schluß zwei Konzerte, vom Unterzeichneten eigen für die Harmonika komponirt. Ferner ganz neue Schule für die dreibrigge Harmonika mit 40 sehr schönen Piecen. Preis der dreibriggen Schule mit 61 3 fl.; die drei-brigge Schule 2 fl. Bei Abnahme von dreibriggen Harmonikas von 10 fl. aufwärts, oder die dreibrigge von 20 fl. aufwärts wird die erforderliche Schule aufgegeben. Die Har-monikas sind nach einer viel verbesserten Methode verfertigt, wodurch der Schüler in den Stand gesetzt ist, jede Piege bedeutend ausdauerlicher und richtiger zu spielen. — Alle Bestellungen sowohl für Harmonika als Schule werden auf das Schnellste befragt von

Johann Homole,

Harmonika-Fabrikant und Verfasser der gründlichen und leichtfaßlichsten Harmonikschule, alte Wieden, Hauptstraße Nr. 62, nächst dem abgebrannten Hause, in Wien.



Die sowohl bei der Weltindustrie-Ausstellung ausge-zeichnete, als auch seit 24 Jahren in den k. k. Kron-ländern privilegirte und von der löbl. mehligmündigen Fakultät als vollkommen unschädlich befundene

Dr. Pfeffermann'sche

Zahnpasta und Mundwasser, als die vorzüglichsten Zahnreinigungsmittel in allen Staaten Europas bekannt, sind in allen grö-ßeren Apotheken, sowie in jeder Groß- und Galar-terienhandlung des In- und Auslandes stets vorräthig zu bekommen.

Avis. Zahnpasten und Zahnpulver sind namentlich in letzter Zeit so vielfach aufgetaucht, daß ich mich bestimmt finde, ausdrücklich zu bitten: die P. P. Käufer meiner Zahnpasta (über deren Unschädlichkeit und vielseitige eminente Vorzüge schon 6 und 700000 das rühmlichste Urtheil gefällt haben, mögen um jede unliebsame Verwechslung zu vermeiden, immer ausdrücklich „Pfeffermann'sche Zahnpasta“ verlangen.

Med. Dr. P. Pfeffermann,

praktischer Zahnarzt in Wien, Bäckersstraße Nr. 8. (11-1,30)

Concurs-Edict.

Von Seite des Arader kön. freis-tädtischen Gerichtes wird hiemit be-kannt gemacht, daß zu Folge Ansu-chens des Herrn Sigismund Leopold und der Frau Witwe Augustia Dom-ján gegen den hiesigen Handelsmann Johann Redl der Concurs eröffnet wurde, — die Tagung zur Zu-sammenberufung der Gläubiger des-selben der 22. 23. und 24. Februar 1864 festgesetzt, zum ein-stweiligen Massa-Curator der Herr Magistratsrath Johann Szekulits, und zum Litis-Curator der Herr Andreas Ördög Landes- und Wechsel-Advocat ernannt worden sei.

Es werden demnach alle diejeni-gen, die auf die gedachte Concurs-massa unter was immer für einem Rechts-titel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig be-legten Gesuche in obiger Concurs-frist bei diesem Gerichte umfögewis-ser einzureichen, indem später an-gemeldete Forderungen nicht berück-sichtigt werden können.

Aus der zu Arad am 5. Jänner 1864 abgehaltenen städt. Gerichts-sitzung.

Demeter Kresztics,
Ober-Notär.

Licitations-Kundmachung.

Die zur Concursmassa des Moriz Priet-gerberigen Damen- und Herren-Hüte und sonstige Modewaren etc. werden gegen baare Bezahlung am 14. und nachfolgen-den Tagen d. Mts. am Hauptplatze im Hause der Witwe Stamsel befindlichen Gewölblocalitäten des in Concurs Verfall-enen veräußert.

Arad am 4. Jänner 1864. (4-2,3)

Johann Papp,

Magistratsrath, als Maffacurator.

Ben Neujahr 1864 erscheint, vorläufig zweimal wöchentlich, das
„Handels- und Börsenblatt.“
Organ für Ungarns Handel und Volkswirtschaft.
Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner, herausgegeben von dem
Gremium der vereideten Senfate in Pest.
Den Inhalt des Blattes bilden: Vollständige und pro-cess-lässige Producten-, Waaren- und Effecten-Berichte sämt-licher Plätze Ungarns und der wichtigsten Handelsplätze des Auslan-des; Mittheilung aller für Handel und Verkehr wichtigen amtlichen Verordnungen und Berichte Kaufmännischer Corporatio-nen; Erörterung aller die productive Entwiclung Ungarns berührenden Fragen vom freiesten wirtschaftlichen Standpunkte aus.
Der Abonnementspreis beträgt jährlich 7 fl., halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl. 50 kr., monatlich 1 fl.; Inserate 4 kr., bei mindere dreimonatlicher Aufnahme 4 5 kr. v. r. Bezugs-entw. Stempel, finden die weitest Verbreitung. Probenummern stehen in beliebiger Zahl zu Diensten.
Die Expedition des „Handels- u. Börsenblattes“,
Pest, alte Postgasse Nr. 3.

Nur 16 fl. o. W.
koffet 1/2 Original-Los (nicht Promesse) zu den vom 13. Januar bis 17. Februar 1864 stattfindenden Hauptausloos-Ziehungen der großen garantirten
Hamburger Geld-Losung.
In diesen Ziehungen müssen jedenfalls folgende Gewinne zur Ent-scheidung gelangen: 1 Gewinn von ev. Mark 200,000, 2 mal 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 3 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 8 mal 4000, 26 mal 3000, 50 mal 2000, 1 mal 1500, 1200, 101 mal 1000, 101 mal 500, 101 mal 200, 9102 mal 92, 5 mal 50, 10 mal 20, 15 mal 10, 962 mal 5.
Vier Viertel kosten 64 fl., zwei Viertel 32 fl.
Bei Berücksichtigung auf Gewinne unter 100 Mark erlaßt ich ein Viertel Original-Los (nicht Gerücht oder Promesse) 4 10 fl., zwei Viertel pr. 20 fl., vier Viertel pr. 40 fl., ein Viertel in verschiedenen Lots pr. 100 fl. Auswärtige Aufträge mit Ansehen versehen, werden baldigt erbeten, und der Reihenfolge nach, soweit der Verarricht prompt ausgeführt. Man wende sich daher direct an
N. Horwitz,
Banquier in Hamburg
(1058-4)

Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Zahl der Reisenden	Gepäck, Eilgu- und Fracht		Einnahme für Personen						Gepäck und Eilgut		Fracht		Zusammen		
	Centner	Pf	fl.		kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.			
			fl.	kr.	fl.	kr.							fl.	kr.	
1863. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil.															
Monat December	27.489	395.135	77	60.107	13	4149	91	129.736	41	193.993	45				
Vom 1. Jänner bis 30. Novemb.	371.735	4.860.000	55	92.225	99	43370	69	1.466.137	65	2.588.129	22				
Totale	399.224	5.255.136	12	944.719	112	47767	60	1.595.874	106	2.582.123	67				
1862. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil.															
Monat December	22.924	397.926	57	52.649	15	4415	95	117.324	94	178.789	04				
Vom 1. Jänner bis 30. Novemb.	420.434	5.333.282	09	1.048.898	57	60072	31	1.552.632	19	2.671.633	07				
Totale	443.358	5.731.208	66	1.100.947	72	64488	26	1.670.956	113	2.840.332	11				

Die Direction
der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	4. Jänner.		5. Jänner.		4. Jänner.		5. Jänner.		4. Jänner.		5. Jänner.				
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
50/0 National	79.80	79.90	79.66	79.70	97.75	98.00	97.75	98.00	Ötner	40 fl.	39.50	31.00	30.10	31.00	
5 „ Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	92.25	92.50	92.25	92.50	F. Windischgrätz	20 fl.	19.50	20.00	19.50	20.00	
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	117.00	117.25	117.25	117.75	Graf Waldstein	20 fl.	20.00	20.50	20.25	20.75	
5 „ neues venet. Anl.	92.00	93.00	92.00	93.00	119.50	120.00	119.50	120.00	Graf Keglevich	10 fl.	15.00	16.25	16.00	16.25	
5 „ österr. Währ.	67.90	68.10	68.80	69.15					Wechsel.						
5 „ Metalliques	72.40	72.50	72.40	72.50					(3 Monat)						
4 1/2 „	64.00	64.50	64.00	64.25					Amsterdam	100 fl. holl.					
1 „	57.50	57.75	57.25	57.50					Augsb.	100 fl. südd.	101.70	101.90	102.75	102.90	
3 „	43.25	43.75	43.00	43.00	179.90	180.00	178.70	178.30	Frankf.	100 fl. südd.	101.75	102.60	102.85	103.00	
2 1/2 „	36.25	36.50	36.50	37.00	783.00	785.00	782.00	783.00	Hamburg	100 M. B.	90.50	90.70	91.00	91.25	
2 1/2 „ Banco	58.50	59.00	58.50	59.00	232.00	233.00	230.00	232.00	London	10 L. St.	119.30	119.40	120.50	120.60	
Mail. Como-Rentsch.	18.00	18.00	18.00	18.00					Mailand						
Lose von 1839	141.50	142.00	141.00	141.00					Paris	100 Frances.	47.10	47.20	47.60	47.70	
Lose von 1854	90.00	90.50	90.25	90.75	429.00	430.00	428.00	429.00	31 Tage Sicht.						
Lose von 1860	91.60	91.70	91.40	91.50	392.00	394.00	392.00	394.00	Bukarest	100 wall. P.					
do 5tel Abschn.	93.50	93.70	93.00	93.25	430.00	440.00	430.00	440.00	Konstant.	100 Türk. P.					
50/0 Steueranl.	96.10	96.25	96.00	96.25	171.40	171.50	171.10	171.20	Comptanten.						
					186.90	186.50	186.50	187.00							
					247.00	248.00	247.00	248.00	Kronen		6.25	6.50	6.50	6.55	
					126.75	127.00	126.00	126.25	Münz-Ducaten		5.71	5.75	5.76	5.78	
					137.00	137.50	137.00	137.50	Rand		5.71	5.75	5.76	5.77	
					147.00		147.00		Napoleons'dor		9.60	9.65	9.65	9.67	
					193.00	198.50	197.00	197.50	Souverains'dor		16.89	16.85	16.85	16.85	
					135.00	135.00	135.00	135.00	Russische Imperials		9.85	9.90	9.95	10.00	
									Pr. Friedrichsdor		19.20	19.25	19.10	1.18	
									Engl. Sovereins		11.99	12.00	12.15	12.18	
									Pruss. Cassenaw.		1.79	1.80	1.81	1.82	
									silber		19.60	19.50	20.25	20.50	
									Wechseldiscount						
									5-5 pCt						
									Bankdiscount für Wechsel						
									5 pCt						
									5pCt. National Coupon						
									120 25 - 120 00						